

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1920)
Heft: 2

Artikel: Menschlichkeit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-802150>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Menschlichkeit.

Dass bei der himmelschreiend niederträchtigen Behandlung der besiegten Zentralmächte durch die Entente auch die kirchlichen Kreise sich melden und ihrer gerechten Empörung Ausdruck verleihen, ist ein begrüssenswertes Zeichen menschlichen Mitempfindens mit den Millionen Unschuldigen, die einen so entsetzlichen Winter durchzumachen haben und vielfach vom Hungers- und Erfrierungstode bedroht sind.

So stellte u. a. Pfr. Hans Bauer, der durch seine Broschüre: „Der weisse Tod“ rühmlich bekannte Basler Geistliche, in der letzten evangelisch-reformierten Synode von Basel-Stadt, folgenden Antrag:

„Die Synode der evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt beantragt, der Kirchenrat möge die Schweizerische Kirchenkonferenz ersuchen, in Verbindung mit den protestantischen Kirchen der Erde alles aufzubieten, was in ihrer Kraft steht, um das Weltgewissen zu wecken, die sich in allen Ländern mit Macht regenden Aeusserungen der brüderlichen Verständigung und der gegenseitigen Hilfe zu unterstützen und dadurch dem furchtbaren Hinsterben unschuldiger Kinder, Mütter, Kranker und Greise ein Ende zu bereiten. In Anbetracht der in der Schweiz gemachten traurigen Erfahrung, dass alle, noch so wohl gemeinte und opferfreudige private Hilfe durch Kinderversorgung und Geldsammlung sich so lange als völlig unzureichend erweist, als nicht die Verhältnisse selbst sich auf Grund einer friedlichen Völkergemeinschaft und im Geiste der Liebe Jesu Christi geändert haben“.

Der Antragsteller begründet seinen Antrag mit sehr naheliegenden Ausführungen.

Prof. Paul Böhringer erklärte im Namen des Kirchenrates Annahme des Antrages und protestierte, durch sein Gewissen gedrungen, gegen die Zustände, die jetzt im angeblichen Frieden noch bestehen. Und aussichtslos ist eine solche Vernehmlassung sicher nicht. Prof. Eberhard Vischer fragte an, ob nicht der Inhalt des Antrages sollte erweitert werden, und ob man nicht auch die Kriegsgefangenen einschliessen sollte. Auch für diese schlägt das Weltgewissen, und eine politische Missdeutung brauchen wir nicht zu befürchten. Der Anzugsteller war sehr damit einverstanden, und sein Antrag wurde mit einer die Anregung Vischer berücksichtigenden Erweiterung stillschweigend angenommen. *L. R.*

Die Kriegsverluste der Entente.

Der Pariser „Excelsior“ bringt nach amtlichen Quellen die folgenden Angaben über die von den Armeen der Entente erlittenen Verluste an Menschenleben:

In Frankreich betrug die Zahl der Mobilisierten 8 Millionen, zu denen noch 400 000 aus den Kolonien hinzukamen. Sie hatten zusammen 1 385 000 Tote =

17,3 Prozent der Mobilisierten und 3,55 der Bevölkerung. Die besondere Verlustziffer der Kolonialtruppen ist dabei, wohl nicht ohne Absicht, nicht zu erkennen. England mobilisierte 5,7 Millionen Mann aus dem Mutterlande und 1,4 Millionen aus den Kolonien. Gesamtverluste — auch hier werden die der überseeischen Truppen nicht gesondert angegeben —: 835 000 = 1,36 Prozent der Bevölkerung und 11,6 der Mobilisierten. Vereinigte Staaten: 3,8 Millionen Mobilisierte, 51 000 Tote = 1,4 Prozent der Mobilisierten und 0,04 der Bevölkerung. Italien: 5 250 000 Mobilisierte, die 569 000 Tote = 10,8 Prozent der Mobilisierten und 1,53 der Bevölkerung verloren. Belgien: 380 000 (?) Mobilisierte, 38 172 Tote = 10 Prozent der Mobilisierten und 0,5 der Bevölkerung. Portugal: 200 000 Mobilisierte, 8367 Tote = 4,18 Prozent der Mobilisierten und 0,14 der Bevölkerung. Von Rumänien und Serbien sind noch keine endgültigen Verlustziffern bekannt, ebenso wenig von Russland, das durch den Krieg allein mindestens vier Millionen, durch die nachfolgende Revolution und den Bolschewismus mit seinen Greueln aber ein Mehrfaches davon verlor. So haben die westlichen Glieder der Entente nach dieser Zusammenstellung insgesamt 2 886 500 gesunde, arbeitsfähige, vielversprechende Menschen allein auf dem Schlachtfelde verloren, die weiteren Millionen nicht gerechnet, die an Krankheit und Seuchen fielen. Wie viel Seufzer und Tränen, wie viel Verzweiflung und Jammer bergen sich nicht hinter diesen trockenen Zahlen! Ja, der Krieg ist ein schreckliches Verbrechen an der Menschheit, ein offenkundiger Wahnsinn, von dem zu hoffen ist, dass er nie mehr wiederkehre und die Menschheit dezimiere. Durch den Gewaltfrieden aber, der den Mittelmächten diktiert wurde und den sie nur widerstrebend annahmen, ist leider dafür gesorgt, dass bald wieder ein Rachekrieg für die Deutschland angetane Schmach ausbrechen wird, sobald es sich einigermassen erholt haben wird.

L. R.

Lese Frucht.

Was ist Glück? — Doch immer wieder, in was immer für einer Form. — Liebe. Glücklich ist, wer sein Herz sättigen kann in Guttat, die er einem andern Wesen erweist. Würde das auf Erden allgemein geglaubt und zur Richtschnur aller menschlichen Handlungen gemacht, so würden die Menschen besser und glücklicher sein, jeder durch den andern beglückt und die andern beglückend, und man könnte das soziale Fragezeichen durchstreichen.

Joseph Viktor Widmann.

[2]



[I. H. 433 B.]